

Pause wohl nicht viel thun, und zwey langweilige Tagereisen
 mehr dürften auch nicht in Betracht kommen. Jetzt zu ver-
 weilen in Dresden, Wochen oder Monate, das brächte Dich
 allerdings allzurweit vom Wege ab. — Auf keinen Fall hoffe
 ich, daß Du Dich über meine Reisevorschläge ereifern wirst.
 Du bist so gut gewesen und hast mir Tiefs Brief mitgetheilt,
 so kann ich auch mein Wort dazu sagen. Sein größtes Un-
 recht ist, daß er bey Dir ein Unrecht in der Sache mit Unger
 voraussetzte und eine solche Verstimmung, wie er gleich im
 ersten Brief thut — das muß denn natürlich Verstimmung
 hervorbringen. Ich muß das Zeugniß ablegen, daß ich ganz
 und gar keiner Verstimmung in Dir gewahr worden bin, und
 selbst jetzt nur eine in besondrer Richtung gegen Tief, die mir
 noch dazu ziemlich willkührlich in Dir erscheint. — Über den
 Fortunat durfstest Du wirklich nicht mit ihm hadern und thust
 das auch sonst nicht um Deine Gedichte — so wenig wie ich
 um mein Urtheil, das bey Tiefs Ansicht allerdings sehr schlecht
 weg kommt, da ich ihm meinen entschiednen Beyfall nicht
 verhehlt habe. — Den Leonardo erkennt Tief nun an, und vor
 dem Bildniß des maylandischen Herzogs mußten ihn auch wohl
 jene innigen Töne wie diese aus der Tiefe ans Licht gebrachten
 Pinselstriche durchdringen. Ich will nicht dasselbe dem Fortunat
 prophezeihn, ja nicht dafür stehen, ob ich ihn selbst in der
 Folge nicht schwächer finde wie zu Anfang, wo ich mich mehr
 an die Rosen gehalten wie an den Schauer. Tief ging nun
 vom Gegentheil aus, es scheint, daß Du ihn selbst dazu ver-
 anlaßt hast. Allein sind nicht Hadern und Gründe oft so unnüz
 wie gute oder schlechte Rezensionen? Alles kommt über kurz
 oder lang an seine rechte Stelle zu stehen im Gemüth der Welt
 und im Gemüth des Individuums. — Ich gebe auf mein eignes
 Urtheil nur nach Jahr und Tag etwas, deswegen lege ich so